neigung die Notwendigkeit sie vorhebt, den Feind, wenn er es nicht anders wolle, durch das Schwert zum Frieden zu zwingen, außerordentlich angenehm berührt. Auch im Nachbarlande dürfte der Eindruck der Rede die Wirkung haben, die Gegensätze und Schwierigkeiten, die unleugbar in beiden Teilen der Doppelmonarchie vorhanden sind, zu mildern. Wenn die Feinde über diese Gegensätze in Oesterreich-Ungarn ein Jubelgeschrei erheben, so darf man sie in aller Bescheidenheit an das Wort vom Glashause und den Steinen erinnern.

Vorab in Rußland haben sich die Gegensätze verschärft, weil sich eine Abwanderung nach links und nach rechts vollzogen hat. Auf der einen Seite sehen wir die unermüdliche und wirkungsvolle radikale Agitation Lenins, die offene Rebellion des Kronstädter Arbeiter- und Soldatenausschusses, die Besitznahme der großen Wolgastadt Zaryzin durch meuternde und plündernde Soldaten, Bauern und Soldaten Hand in Hand mit Agrarunruhen im Gouvernement Orel, ähnlichen Unruhen in Saratow, Woronesch und Kiew, wo dreitausend aus den Gefängnissen herausgeholte Verbrecher schlimmsten Terrorismus verüben, in Rostow und Barnaul, wo die desorganisierte Soldatenschaft im Verein mit den Verbrechern große Feuerbrände verursachen. Auf der andern Seite sehen wir, wie Gutschkow, der frühere Kriegsminister, einen Teil der Kadettenpartei zu den verhältnismäßig konservativen Oktobristen hinüberzieht, wie der Offiziersekongreß in Petersburg nur mit 265 gegen 246 Stimmen eine für die neue Regierung und für das brüderliche Zusammengehen von Offizieren und Soldaten freundliche Entschließung annimmt, wie der sozialistische Kriegsminister Kerenski Truppen nach Finnland schickt und einen finnischen sozialistischen Abgeordneten wegen der „rebellischen" Beschlüsse des finnischen Landtages hart anläßt. Diese Verschärfung der Gegensätze ruft das Mißtrauen aller gegen alle und gegen die Beständigkeit der neuen Regierung hervor.

Das heutige bürgerliche Frankreich hat allerdings mit dem heutigen reaktionären Zarismus eine gewisse Verwandtschaft. Man beachte nur, mit welcher Leidenschaftlichkeit die bürgerliche französische Presse den kürzlich gefaßten Entschluß der Sozialisten, nach Stockholm zu gehen, bekämpft, und wie sie die Regierung beschwört, den 12 sozialistischen Delegierten die Pässe zu verweigern. Wie die letzte Kammersitzung zeigt, hat sie hiermit Erfolg gehabt. — Die Wirkung der Ribotschen Rede auf die französischen Sozialisten ist abzuwarten. — In Frankreich mangelt es auf dem Lande derart an Arbeitern, daß englische Soldaten zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Willfährt England diesem Wunsche, so wird die englische Arbeiterschaft doppelt erbittert sein. Sie ist jetzt schon wütend darüber, daß geschulte Arbeiter aus den Kriegsbetrieben an die Front geschickt werden sollen und die Arbeiter in Liverpool haben erklärt, daß sie den Streik sofort wieder aufnehmen würden, wenn diese Bestimmung an das Unterhaus gelangt. Welche Erbitterung müßte es also erst erregen, wenn englische Frontsoldaten den Franzosen als Arbeiter zur Verfügung gestellt werden! Herr Asquith und der Ministerpräsident Lloyd George haben erklärt, daß ihnen die Stimmung der Arbeiterschaft schwere Sorgen bereite. Lloyd George will eine große Untersuchungskommission mit so und so vielen Unterkommissionen einsetzen, um die Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter zu ergründen. Uns dünkt, daß die Gründe dafür nahe genug liegen. Erstens der bereits erwähnte Plan der Einberufung geschulter Arbeiter, zweitens aber die rasende Teuerung. Die Preise für Rindfleisch und Hammelfleisch sind in den letzten Wochen wieder rapide gestiegen, was um so bedenklicher ist, als der angesehene und sachverständige „Economist" prophezeien muß, daß man im Monat Juli und in der ersten Hälfte des August außer Fleisch nichts, vor allem kein Brot zu essen haben würde! . . . Dabei hat man bereits die Brotration für die Armee herabgesetzt!

Amerika sollte den bedrängten Alliierten mit allem helfen: mit Schiffen, mit Brot, mit Soldaten. Nun hat der amtliche amerikanische Bericht über den Saatenstand im Mai zugeben müssen, daß die Ernte voraussichtlich ungünstiger ausfallen wird, als in den vorangegangenen Kriegsjahren. Es ist deshalb sehr fraglich, ob Amerika den Alliierten in erheblichem Maße Lebensmittel wird zuführen können. Herr Wilson würde zwar mit Seelenruhe sein Volk hungern lassen, um nur die geliebten Engländer zu versorgen, aber er könnte dann etwas erleben. Weite Schichten der Bevölkerung sind ohnehin schon höchst mißvergnügt über die Rekrutierung. „Petit Parisien" meldet von Straßenkämpfen in Chicago zwischen Sozialisten und Polizeimannschaften. In Virginien soll sich eine bewaffnete Organisation gebildet haben, um der Rekrutierung gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen. Aehnliches wird aus Texas, aus Detroit und aus Seattle gemeldet; man will also in den verschiedensten Teilen des Landes nichts vom Kriegsdienst wissen. Nun geht man freilich energisch vor und nimmt zahlreiche Verhaftungen vor. Wenn aber alle die Leute verhaftet werden sollen, die die Teilnahme ihres Landes an diesem Kriege für sinnlos und frivol halten und deshalb nicht ihr Leben dafür lassen wollen, so wird wohl die amerikanische Regierung eine stattliche Anzahl neuer Gefängnisse erbauen lassen müssen. Die Sozialdemokraten sind außerdem noch wütend über Wilson, weil er den sozialistischen Vertretern für Stockholm keine Pässe gewähren will. Nachdem nun aber die englische Regierung den englischen Delegierten die Reise gestattet hat (dieser Tage ist die Erlaubnis dazu zwar versagt worden. D. Red.), wird Herr Wilson in diesem Punkte wenigstens sich wohl an seine berühmte demokratische Gesinnung erinnern, denn was England tut ist wohlgetan. Mit der Lebensmittelversorgung für die Verbündeten dürfte es also wohl nicht allzu gut stehen und mit den auf den Kriegsschauplatz zu entsendenden vielen hunderttausenden von Kämpfern ebenso wenig. Außerdem fehlt es an Schiffen. Das überaus rasche Zusammenschrumpfen des verfügbaren Schiffsraumes infolge der Tätigkeit der deutschen U-Boote ist weder durch die bisherigen Abwehrmaßnahmen, noch durch die hoffnungsfrohen Erwartungen, die man hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des amerikanischen Schiffsbaues hegte, einzudämmen oder zu verhindern.

Neue blutige Opfer der Italiener.

Nach dem heutigen österreichischen Generalstabsbericht haben die Italiener auch am Dienstag eine neue Schlappe erlitten. Immer wieder steigerte der Feind seine Anstrengungen und setzte schonungslos immer größere Massen ein. Aber unsere über alles Lob erhabene Infanterie behauptete siegreich sämtliche eroberten Stellungen. Die Italiener haben als einzigen Gewinn nur außerordentlich schwere Verluste zu verzeichnen. Dem Siegesrausch wird nur allzuschnell die Ernüchterung folgen.

Der österr.-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtal und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wettzumachen. Seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Zagwiano ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände.

Die Zahl der in den drei verflossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 259 Offiziere (unter ihnen 4 Stabsoffiziere) und auf 10000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestande unverwundet in unsere Hände gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern.

Die Brigaden Verona, Siracusa, Puglie und Ancona, in deren Reihen die Truppenkörper fochten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondhellen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen in Inner-Oesterreich bis Laibach in Tirol bis in die Gegend von Bozen. Im Küstenlande und im Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

An der Ditozstraße wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise auflebende Infanterietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerieschlacht im Wytschaeteabschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tiefgestaffelten Kräften auf dem Norduser der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Roeux in unsere Stellung ein; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames und in der Westchampagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Truppen an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

* * *

Eines unserer Flugzeuggeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerness (Themsemündung) über 5000 Kilogramm Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Allmenröder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

Bei stellenweise auflebenden Feuer- und Vorfeldgefechten ist die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die grünenden Getreidefelder.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. Juni, abends. Die Spannung der Lage im Wytschaeteabschnitt hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriegefechte. — Sonst nichts Neues.

Bericht des bulgarischen Hauptquartiers.

Sofia, 5. Juni. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Auf beiden Seiten des Wardar und in der Ebene von Serres im Vorgelände Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und Posten. In der Gegend von Sarichaban warf ein feindliches Flugzeug Brandbomben auf die Felder. — Rumänische Front: Westlich von Mahmuja und bei Tulitscha Feueraustausch zwischen den Posten. Bei Isaktscha vereinzelte Kanonenschüsse.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote **22000** Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindlicher Angriff auf Ostende

Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl belgischer Einwohner wurde getötet. Der verursachte einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, denen anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wachtorpedoboote, wovon nach heftigem Gefecht „S. 20", bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Granaten auf Algeciras.

Madrid, 5. Juni. Nach Meldungen aus Algeciras wurde während eines Uebungsschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht zum 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeciras gerichtet. An zwanzig Granaten von 30,5 Zentimeter fielen auf die Stadt. Sie verursachten geringen Schaden. Kein Opfer. — Der Ministerrat bestätigte den Vorfall von Algeciras. Die Regierung ersuchte den Militärgouverneur von Algeciras um Mitteilungen der genauesten Einzelheiten, um in Unterhandlungen mit dem Kabinett in London eintreten zu können.

Keine russische Offensive geplant!

Bern, 6. Juni. „Morning Post" berichtet aus Petersburg vom 30. Mai über einen wichtigen Artikel, in welchem gesagt wird: Es ist durchaus unwahr, daß wir eine Offensive vorbereiten. Was wir tun, ist lediglich, eine solche möglich zu machen, um Deutschland daran zu hindern, Truppen von der Ostfront zu nehmen, und um die Regierung in die Lage zu versetzen, bei Friedensverhandlungen zu Deutschland nicht als Besiegte zum Sieger, sondern als Gleiche zu Gleichem zu sprechen.

Das Bekenntnis der Elsässer

Straßburg, 6. Juni. In der Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen richtete nach vorgenommener Bureauwahl der wiedergewählte Präsident der Kammer Abg. Dr. Ricklin eine Ansprache an die Abgeordneten, in der es heißt: Die stete Friedensbereitschaft des deutschen Volkes hat sein Kaiser durch sein ebenso hochherziges wie aufrichtiges Friedensangebot zum Ausdruck gebracht und dadurch vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer der unsäglichen Leiden, unter denen nicht nur die kriegführenden Völker, sondern die ganze Welt seufzt, von ihm abgenommen. Die Deutschen werden dies ihr. Kaiser nie vergessen, und insbesondere werden wir Elsaß-Lothringer es ihm nie vergessen, daß er durch die Darbietung seiner Friedenshand sich bereit gezeigt hat, den Leiden moralischer und materieller Art, die der Krieg über unser Land gebracht hat, ein Ende zu machen. Wir segnen jede Handlung, die das Kriegselend auch nur um einen Tag abzukürzen geeignet ist, und verwerfen alles, was, angeblich um unser Los zu ändern, unternommen wird, tatsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer Leiden bewirkt. Das elsaß-lothringische Volk hat in seiner erdrückenden Mehrheit keinen Krieg und auch diesen Krieg nicht gewollt. Was es wollte, war, den Ausbau seiner staatlichen Stellung in seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche zu vollenden und im übrigen seiner friedlichen Arbeit nachzugehen.

In dieser Hinsicht hat der Krieg bei uns nichts geändert. Wir legen dieses Bekenntnis laut und vor aller Welt ab.